

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Post 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., 24. 26 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.10 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. d. Gewalt u. d. Betriebsst. besteht kein Anspruch auf Beförderung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. 200 Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 73

Altensteig, Freitag, den 27. März 1942

65. Jahrgang

Die höchste Bewährungsprobe

Die Leistung der Infanterie in der großen Abwehrschlacht von Major W. B. L. in der großen Abwehrschlacht von Major W. B. L. in der großen Abwehrschlacht von Major W. B. L.

In der Fülle der Bilder und Berichte vom Kampfe... Die Leistung der Infanterie in der großen Abwehrschlacht von Major W. B. L. in der großen Abwehrschlacht von Major W. B. L. in der großen Abwehrschlacht von Major W. B. L.

In dieser Winterschlacht im Osten aber steht der deutsche Infanterist als erster am Feind. Die harten Kampfbedingungen des Winterkrieges haben wie so manche Bilder von der Front, auch das Bild des Infanteristen wesentlich verändert. War er aus im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres noch in Erinnerung, wie er auf den endlosen Straßen Staub- und Schweißbedeckte vorwärts drängte, wie er hemdärmelig, mit offenem Kragen, seinen Stahlhelm mit Grünzeug getarnt, feindliche Bunker, Ortshäuser und Feldstellungen härmte, so sehen wir ihn jetzt die verstaubte im weiten Mantel, den Kragen hochgeschlagen, den Kopfschutz übergezogen, zum Teil mit Polymilch, Schnee und Ueberziehungen bedeckt, in seinem schneeüberwehten Deckungsloch liegen. Heber weilt, die Schneefelder geht sein Bild hinüber zum Feind. Noch entschlossener, noch härter sind seine Gesichtszüge geworden. Fast scheint es uns, als hätte erst der russische Winter in dem deutschen Infanteristen jene Kräfte geweckt, die dem Frontsoldaten die letzte eiserne und unerbittliche Standhaftigkeit verleihen.

Wenn etwas in der Lage war, unsere tiefe Bewunderung vor den Leistungen unserer Infanterie noch zu steigern, so ist es dieser russische Winterkrieg mit all seinen klimatischen und kampftaktischen Beschwernissen gewesen. Was hier an stillem Heldentum, an todesmutiger Tapferkeit und Einsatzbereitschaft die langen Wintermonate hindurch von unzähligen deutschen Infanteristen geleistet wurde und noch immer geleistet wird, das kann mit Worten allein nicht ausgedrückt, noch weniger gewürdigt werden.

In unserer Erinnerung stehen die selbstgezeichneten Bilder dieses Abwehrkampfes wieder auf. Da liegt an einem halbzerstörten Hügel eine Gruppe von sechs Infanteristen als Nachhut einer bereits nach rückwärts abgezogenen Kompanie. Ringum tragen die Einschläge sowjetischer Artillerie, schießen die Infanteriegekösse. Drei spricht auf. Ganz auf sich allein gestellt sehen sie die letzten sechs den von allen Seiten nachdrängenden Sowjets gegenüber. Wieder jagt der Maschinengewehrschläge einen wohlgezielten Feuerstoß in die angreifenden Reihen des Feindes.

Da kommt plötzlich der erschreckte Ruf: „Ladestemmung!“ Mit Fikol und Gewehr wird bis zur letzten Patrone weitergeschossen. Aber immer näher rückt sich der Gegner in eine nur schlecht einzusehende Mulde an die Stellung heran. Der Gruppenführer läßt Handgranaten fertigmachen. Auf Kommando werden sie dem bereits mit „Urräh“ anstürmenden Feind entgegengeschleudert. Lautes Krachen erfüllt die Luft, dicke Rauchschwaden verblenden die Sicht.

In kurzen Sprüngen arbeitet sich die Gruppe nun von Deckung zu Deckung zurück und erreicht den schützenden Wald.

Es ist vollbracht. Kopflos! Ein weiterer Infanterist, am Arm getroffen und von den Kameraden notdürftig verbunden, hat sich mit letzter Kraft zurückgeschleppt. Der Auftrag dieser Soldaten aber ist erfüllt. Unter ihrem Schutz war es der Kompanie möglich, ihre Waffen zu neuem nachhaltigen Widerstand anzuhäufen.

Wir haben dieses Erlebnis jähem Verteidigungsgedanken deutscher Infanterie in der Winterschlacht nicht nur einmal gehabt. Von allen Stellen der weitgespannten Ostfront liegen die gleichen Meldungen vor, die verschieden in der Darstellung des Ablaufs des einzelnen Geschehens, doch gleich sind in der Schilderung der soldatischen Tugenden unserer Infanterie.

Ein Spättrupp ist angelegt, um festzustellen, ob der Feind vor dem eigenen Abschnitt der Winterstellungen Angriffsvoorbereitungen trifft. Unter Führung eines in drei Feldzügen Kampferprobten Obergefreiten ist es den Infanteristen des Spättrupps gelungen, unbedeckt vom Feind einen Nachweg zu überstreifen und dadurch in den Rücken einer von den Sowjets besetzten Ortschaft zu gelangen. Starke Kräfte haben die Bolschewiken dort massiert, wie die Soldaten des Spättrupps auf den weiten Bild erkennen. Auch Artillerie kann festgestellt werden.

Nun gilt es, das wichtige Aufklärungsergebnis rechtzeitig zu überbringen, um dem Gegner bei seinem geplanten Angriff während empfangen zu können. In kurzen Einzelsprüngen, zum Teil robbend und kriechend, geht es zur Bachmulde zurück. Der Steg über das Wasser aber kann nicht mehr benutzt werden, da

Erneute feindliche Angriffe im Osten abgewiesen

In erbitterten Nahkämpfen gescheitert — Große Verluste des Feindes

Berlin, 26. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am 24. März an der nordostwärts-Gebirgsverlaufenden Front mit Panzerkampfwagenunterstützung vorgetragene bolschewistische Angriffe gegen die deutschen Stellungen in harten Kämpfen abgewiesen. Ein örtlicher Einbruch des Feindes wurde im sofortigen Gegenstoß, der durch das zur Zeit herrschende Tauwetter sehr erschwert wurde, unter hohen Verlusten für den Gegner vereitelt. Erneute Angriffe gegen eine von unseren Truppen besetzte Höhe brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen ebenso zusammen, wie ein aus einem Wald heraus vorgetragener Angriff, der mit der blanten Waffe zurückgeschlagen wurde. Der Feind hatte bei diesen Kämpfen schwere blutige Verluste. Neben zahlreichen Gefangenen verlor der Gegner, wie ein deutscher Spättrupp feststellte, rund 1000 Tote allein in dem Gefechtsstreifen einer einzigen deutschen Division.

Auch südostwärts des Imenjees, wo die Bolschewiken am 24. März vergeblich ihre vergeblichen Angriffe wiederholten, hatte der Feind große Menschenverluste. Ein von starkem Artilleriefeuer eingeleiteter Angriff wurde durch das deutsche Sperrfeuer zerlegt. Auch auf diesem Kampffeld stellte ein Spättrupp nach erfolgreicher Abwehr der feindlichen Angriffe in den beiden letzten Tagen über 1000 gefallene Bolschewiken fest. Der Feind hatte bei seinen nutzlosen Vorstößen aber nicht nur hohe Menschenverluste, sondern er verlor auch wertvolles Kriegsgesätt. So wurden bei einem Gegenstoß durch Teile einer deutschen Panzer-Division einige neue Stützpunkte gewonnen, dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet und zahlreiche Maschinengewehre, Handfeuerwaffen und Panzerbüchsen erbeutet.

Trotz des im Südbahnschnitt der Ostfront herrschenden unstilligen Tauwetters griff die deutsche Luftwaffe am 26. März im Donezgebiet, nachdem sie am Vortage durch Abschluß von 29 feindlichen Flugzeugen die Luftverteidigung der Bolschewiken schwer angeschlagen hatte, erneut die Nachschublinien des Feindes an. Der Schwerpunkt lag bei der Bekämpfung der Eisenbahnlinien im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Durch Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß zerstörten die deutschen Kampfflugzeuge drei vollbeladene Züge, vernichteten vier Lokomotiven und beschädigten eine Anzahl Züge, Bahnhöfe und Gleisanlagen schwer.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

WCS. Aus dem Führerhauptquartier, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Keriß wurden schwächere feindliche Angriffe abgelehnt.

Im Donezgebiet scheiterten Angriffe des Feindes, die zum Teil von Panzern unterstützt waren, in erbittertem Nahkampf an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen.

An verschiedenen Abschnitten der übrigen Ostfront wurden bei fortwährendem Tauwetter feindliche Angriffe in teilweise harten Kämpfen ebenfalls abgewiesen. Verlorene Angriffsunternehmungen verliefen erfolglos.

Am 24. März warfen Kampfflugzeuge in einem Hafen an der Kaukasusküste ein Handelschiff mittlerer Größe in Brand.

er vom Gegner eingeschoben wird und nun direkt im Schußbereich der sowjetischen Maschinengewehre liegt. Kurz entschlossen wartet der Spättruppführer durch das brüchige, eiskalte — es ist Anfang Dezember — Wasser. Dem folgen die anderen, Maschinengewehre, Gewehre und Patronenkästen werden mit letzter Anspannung hoch gehalten, um sie vor dem feindlichen Element zu schützen. Tiefend nach und jähend vor Kälte erreichen die Infanteristen das jenseitige Ufer.

Eine tiefe Quermulde nimmt sie auf und entzieht sie der Sicht des nunmehr jäh nachdrängenden Feindes. Wenige Schritte weiter findet sich ein ausgebaute Deckungsgraben, an dessen Rand der Spättrupp trotz der Kälte und trotz der durchdringenden Uniformen alle Gewehre in Stellung bringt und mit wohlgezielten Schüssen dem bereits am Bachgrund angelangten Bolschewiken blutige Verluste beibringt. Erst dann sehen die Infanteristen den Rückmarsch zur Kompanie fort, wo sie dem Chef über das Aufklärungsergebnis Meldung erstatten, so daß die Kompanie alarmbereit ihre Stellungen besetzt.

Es kam die Zeit, da die Sowjets fast täglich ihre massierten Angriffe gegen unsere Stellungen vortrugen und die Front einzuweichen versuchten. Das dies nicht gelang, und daß sich im Gegenteil die blutigen Verluste des Feindes den ganzen Winter über bis zu einem kaum vorstellbaren Maße erhöhten, ist in erster Linie das Verdienst des deutschen Infanteristen, der seine ihm angewiesene Stellung mit todesmutiger Hingabe und bei pieharter Tapferkeit auch unter den widrigsten klimatischen Verhältnissen verteidigte. Welche Schwierigkeiten und Beschwernisse bot allein der Ausbau der Stellungen. Tag und Nacht arbeitete der Infanterist, unterstützt von den Pionieren

Ein deutsches U-Boot verankert ostwärts Solum aus einem gesicherten britischen Geleitzug einen Zerstörer und einen Dampfer von 5000 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von La Baletta auf Malta mit guter Wirkung an. Vor derucht Maria Scirocco erhielt ein britisches Vorratsschiff einen Bombentreffer.

Nachtangriffe der Luftwaffe mit Bomben schweren Kalibers auf das Hafengebiet von Dover und feindwichtige Anlagen der Stadt verursachten große Schäden. Ein zur Aufklärung eingesetztes Kampfflugzeug schoß am Tage über der Südküste ein britisches Jagdflugzeug ab.

Der Feind warf in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte in Weißrussland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Störungsflüge einzelner feindlicher Flugzeuge führten in das südliche Reichsgebiet. Nachtjäger und Flakartillerie schossen acht der angreifenden Bomber ab. Hierbei erzielte Oberleutnant Weder seinen 15. und 16. Nachtjagdflug. Hauptmann Heilefeld schoß am 24. März seinen 70. bis 74. Gegner im Luftkampf ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

WCS Rom, 26. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag meldet:

Sahara-Abteilungen drangen in Aufklärungsvorstößen ins libysche Küstengebiet vor und stellten fest, daß dort überhaupt keine feindlichen Verbände vorhanden sind.

Starke deutsche Luftwaffenverbände erzielten Treffer im Hafen von La Baletta und griffen zu wiederholten Malen die Anlagen und Einrichtungen der Flugplätze Galfar, Micabba und Gudia an. Zwei Spitfire wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei weitere Flugzeuge am Boden zerstört. Englische Flugzeuge überflogen in dieser Nacht einige Ortschaften in Nord-Italien, darunter Mailand und Turin, ohne Bomben abzuwerfen. Einige Flakbatterien traten in Tätigkeit.

Der Luftangriff auf Dover

Genf, 26. März. Ueber die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Dienstag veröffentlicht der „Daily Express“ eine Meldung, in der festgestellt wird, daß es den deutschen Kampfflugzeugen trotz heftiger Luftabwehr gelungen sei, ihren Angriff auf Dover voll durchzuführen. Noch viele Stunden später seien Luftschutz, Polizei und Militär mit den Aufräumarbeiten beschäftigt gewesen. Es habe sich um den heftigsten Angriff seit langer Zeit gehandelt.

Im Gegenangriff verlorengegangene Ortschaft genommen

Im Raume nordostwärts des Imenjees war es den Bolschewiken am 22. März durch harten Panzerkampf gelungen, einen örtlichen Einbruch zu erzielen. Am 23. März gingen die Truppen des Heeres und der Waffen-SS zum Gegenangriff über, warfen den Feind nach hartem Kampf aus der Einbruchsstelle heraus. Erneute heftige feindliche Angriffe brachen im zusammengefaßten Feuer unserer Truppen zusammen. In diesen erbitterten Kämpfen verloren die Bolschewiken sechs Panzerkampfwagen und über 500 Tote und 185 Gefangene.

mit Schaufel und Bille, mit Handgranate und Sprengpatrone um sich in der feinhart gestarrten Erde die notwendigen Deckungslöcher zu schaffen. Stunden vergingen, ehe man dem feindlich-lämmerigweichen, jetzt betonhart gestorenen Boden nur ein inkohles Loch abringen konnte. Neben der Arbeit selbst aber wurde die Sicherung des Stellungsbaus zu keiner Zeit unterbrochen werden und forderte erhöhte Wachsamkeit und feste Einsatzbereitschaft.

Blitter kalt sind oft die Nächte draußen in den Schützengruben der Winterstellung, wo im besten Fall eine kleine, in die Seitenwand eingebaute Feuerstelle etwas Wärme verdrängt. Decken und Stroh müssen dem Infanteristen helfen, um die grimme Kälte und den schneidenden Ostwind, die von oben in das niedrige Erdloch dringen, abzuhalten. Nur weiter rückwärts mit der Möglichkeit, herdümige Zug- und Kompaniebüchse mit Ofenheizung zu errichten, um den Streifen- und Postenabteilungen, den Reservisten des Zugs und Kompanieführers eine Gelegenheit zum Aufwärmen zu geben.

Alles, was der vorn eingeschleifte Infanterist zur leiblichen Versorgung braucht, kann nur nachts in die Stellung vorgebracht werden. An erster Stelle aber steht dabei die Munition, die noch wichtiger ist als Essen und Trinken, noch wichtiger als Kälteschutz und Feldpost. Langsam verrinnen die Stunden, die langen Nächte des russischen Winters wollen kein Ende nehmen. Mit andachtsvollem Genuß wird die Zigarette oder die Pfeife geraucht, zumal wenn der Vorrat knapp und der Nachschub ungewiß ist. Ruhig und still liegt die Front zur mitternächtlichen Stunde, bis plötzlich da und dort der Lärm eines sowjetischen Angriffs aufbricht und das Plischen der Geschosse, der Einschlag der Granaten für Stunden die Stille der Nacht abißt.



Befehung der Andamanen-Inseln

Tokio, 28. März. (Dad.) Amtlich wird bestätigt, daß japanische Truppen die Andamanen-Inseln im Golf von Bengalen besetzt haben.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier ergänzend mitteilt, führten japanische Armees- und Marineeinheiten in der Morgendämmerung des 23. März eine überraschende Landung in Port Blair auf der Insel Süd-Andaman durch. Die dort lebenden britischen Truppen hatten, die Zwecklosigkeit eines Widerstandes einsehend, bedingungslos kapituliert.

Die erste Lage der von Tschungkingtruppen verteidigten burmesischen Stadt Toungoo wird im Burma-Herresbericht angegeben. Den angreifenden japanischen Streitkräften gelang Dienstag abend die Umfassung der Tschungkingtruppen nördlich der Stadt. Der dortige Flugplatz wurde besetzt. Ein feindlicher Gegenangriff wurde in heftigen Kämpfen zurückgewiesen. Japanische Kavallerie erreichte in weitausgreifender Bewegung Hedasse, etwa 30 Kilometer nördlich von Toungoo, wodurch Toungoo von der Straße nach Mandalay abgeschnitten wurde.

Diese Operation ist von großer strategischer Bedeutung. Die Andamanen liegen nur noch rund 1000 Kilometer von der Ostküste Britisch-Indiens entfernt. Die Entfernung bis zu dem wichtigen britischen Flottenstützpunkt Trincomalee auf Ceylon beträgt nur rund 1200 Kilometer. Die wichtigsten Seeverbindungen nach Indien laufen aus dem Indischen Ozean in den Golf von Bengalen, der jetzt, nachdem die Andamanen in japanischer Hand sind, von der japanischen Flotte beherrscht wird. Die Seezufahren nach Kalkutta und Madras sind damit stark bedroht.

Der japanische Vorstoß in den Golf von Bengalen, der jetzt zu der Befehung der Andamanen geführt hat, ist die konsequente Auswertung der Eroberung von Singapur. Nachdem praktisch ganz Sumatra, Java, die Halbinsel Malakka und damit ein großer Teil der burmesischen Küste in japanische Hand gefallen sind, befinden sich fast 4000 Kilometer Küstenlinie am Indischen Ozean unter japanischer Kontrolle.

Säuberungsaktion in Nordsumatra

Fast 3000 Gefangene — Reiche Beute

Tokio, 26. März. (Dad.) Wie Domei aus Medan meldet, hat eine Einheit des japanischen Heeres, die in Nordsumatra operiert, vor kurzem 2975 feindliche Soldaten, die in Misshandlung der Befehle der niederländischen Behörden zur Einstellung des Kampfes ihren Widerstand gegen die japanischen Truppen fortsetzten, gefangen genommen. Es handelt sich bei den Gefangenen um 2102 Niederländer und 873 Briten. Der Feind ließ auf seiner wilden Flucht 143 Gefallene zurück. Bei den Kämpfen erbeuteten die japanischen Truppen sieben schwere Geschütze, zwei leichtere Geschütze, zwei Minenwerfer, 99 schwere und leichte MGs, zahlreiche Kraftwagen, 13 Boote und 90 000 Tonnen Rohle.

Port Moresby wieder schwer bombardiert

Berlin, 26. März. Die Hauptstadt Neuguineas, Port Moresby, wurde am 25. März zum 29. Male von japanischen Bombenkajen angegriffen. Es entstanden, wie der britische Nachrichten-Dienst jageden muß, wiederum erhebliche Schäden an den Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen. Im Hafen wurden zwei Transportschiffe durch Kollatreffer in Brand geworfen. Der Angriff dauerte etwa eine halbe Stunde.

London propagiert Selbstmordtaktik

Da auch in der englischen Bevölkerung neuerdings Stimmen laut werden, die scharfe Kritik an der von den flüchtenden britischen Truppen in der ganzen Welt geübten Selbstmord- und Verbrennungstaktik üben, ist jetzt der Churchillminister John Anderson damit beauftragt worden, diesen angeblich „defaitistischen“ Stimmungseinbrüchen entgegenzutreten. Unter ausdrücklicher Bezug auf die Gefahren, die in diesem Kriege der britischen Insel drohen, verbreitete sich der Vordrängen des Feindes über die „militärischen Aufgaben der Zivilisten“. Er betonte dabei ausdrücklich, daß die Engländer für den Fall, daß der Feind auch einmal in ihrem eigenen Lande auftauchen sollte, dem Vorbild der in den Dominien kämpfenden Truppen folgen und alle englischen Orte, Dörfer und Städte und sonstigen für den Gegner wichtigen „Vorteile“ sprengen oder durch Feuer vernichten müßten.

Das Reuterbüro verrät nicht, was die englischen „Zivilisten“ selbst zu dieser Selbstmordaufforderung ihres Ministers gesagt haben. Wahrscheinlich dürften sie bei einigermaßen nüchternem Ueberlegung zu dem Schluß gekommen sein, daß eine solche Nord- und Brandpolitik inmitten europäischer Zivilisation ein so ungeheuerliches Vernichtungswerk darstellen würde, daß die davon Betroffenen die Rückwirkung eines solchen sinnlosen Tuns eigentlich sehr gründlich bedenken sollten. Wenn die Engländer in Hongkong, auf der Malakka-Halbinsel, in Singapur, Burma und auf Inseln ihre einzige militärische Aufgabe in der Aufstellung von Spreng- und Brandkommandos haben, so liegt sich diese Taktik hier wenigstens mit dem Hinweis darauf entschuldigen, daß die verlorenen Gebiete doch niemals wieder unter englische Oberherrschaft zurückgelangen würden. Aber auch hier bedeuteten die Sprengungen und Brandstiftungen für den Gegner kaum ein wesentliches Hindernis. Dafür wurde die Bevölkerung dieser Länder in nur schwer vorstellbarem Ausmaß in ihrem Besitz geschädigt und durch die Verbrennung der Ernte und sonstiger Vorräte ernste Hungerkatastrophen ausgehrt. Diese Vorgänge würden sich in England in noch viel verheerenderem Ausmaß wiederholen. Wenn also die englische Regierung ihr Volk ganz öffentlich zu derartigen barbarischen Methoden aufruft, so beweist sie im Grunde damit nur, daß sie die Hoffnung auf einen Endsieg längst aufgegeben hat und jetzt nur noch den einen Gedanken erwägt, wie in den allgemeinen Untergang des Empires möglichst viele Menschen mit hineingezogen werden können.

Das wahre Vorbild, das der Churchillregierung mit dieser Propaganda wüßter Zerstörung in eigenen Lande vorsetzt, ist selbstverständlich die Sowjetunion, die diese Taktik während der schweren Kämpfe der letzten Monate immer wieder in Anwendung brachte. Aber auch ihre selbstmörderischen Treiben hat die deutschen Armeen nirgends hindern können, die gestellten Aufgaben durchzuführen und im Angriff und in der Abwehr die bolschewistischen Massen niederzuhalten. Auch ein englischer Major hat gerade diese Tage sehr ernst auf diese gewaltigen Erfolge des deutschen Winterkrieges im Osten hingewiesen und öffentlich die Auffassung vertreten, daß die ganze Welt gut daran täte, an diesem Krieg zu lernen. Die Art, wie die Deutschen, so betonte er, ihre Verteidigung im Winterkrieg

organisiert haben, sollte auch bei uns ihren Eindruck nicht verfehlen. Auch die Sowjets hätten sich mehr, als sie es getan haben, darauf einstellen sollen. Wie so oft hat also der Churchillminister Anderson auch diesmal die Zurechtweisung seines verantwortungslosen Propaganda-Büros bereits aus dem eigenen Lande erfahren. Vielleicht nimmt man auch in Indiens führenden Kreisen von dieser merkwürdigen Auseinandersetzung in London, die für Indien besonders zeitgemäß ist, Notiz. Denn gerade die Indier wissen nach den Ausführungen des englischen Vordrängens sehr aus bester Quelle, welches Schicksal in dem von ihnen geforderten Krieg gegen Japan ihren reichsten Gebieten droht. Sie sollen — verbrannt werden, um ein weiteres japanisches Vordringen damit aufzuhalten. Wenn Herr Cripps sich unter solchen Umständen wundert, warum die Indier nicht mit Begeisterung auf die britischen Vordrängungen eingehen, so liegt die Antwort auf der Hand. Sie fürchten für ihr Land und auch die gemeinsamen Vordränge Churchills und Stalins können deshalb ihre Sorge über die weitere gefährliche Entwicklung des Krieges nicht beruhigen.

Maikhy fordert Hilfe

Erklärungen des Londoner Sowjetbotschafters

Stockholm, 26. März. Der Sowjetbotschafter in London, Maikhy, hielt eine politische Ansprache, die auf eine neue kategorische Forderung an England hinauslief, den Sowjets so rasch als möglich zu Hilfe zu kommen. Vor allem aber wandte sich der Sinn seiner Erklärungen, die sich an Stalins Botschaft und Kwinnows New Yorker Rede angeschlossen, gegen die von London und Washington freis verbreitete These, daß es 1943 oder 1944 zu der „entscheidenden Offensive der Plutokratien kommen werde“. Er unterstrich, es sei von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die Notwendigkeit der Waffenhilfe gerade jetzt erkannt werde. Denn viele Zeichen sprächen dafür, daß der Krieg demnächst in seine entscheidende Phase eintrete.

Maikhy rückte wichtige Dinge vor die Augen des englischen Vorkrieges: 1. Im modernen Krieg sei die Geschwindigkeit entscheidend. 2. Nicht um die potentiellen Kräfte, nicht um jene Reserven, die vielleicht eines Tages in die Waagschale geworfen werden könnten, sondern um jene Kräfte gehe es, die aktuell mobil seien. Das Uebergewicht über den Feind müsse an der entscheidenden Stelle und im richtigen Zeitpunkt errungen werden. 3. Bei der Wichtigkeit der Initiative, die der Feind bisher an den meisten Punkten gehabt habe (1), sei es unbedingt notwendig, sie ihm wegzunehmen, und zwar durch sofortiges Handeln der Verbündeten. 4. Unter keinen Umständen könne man damit rechnen, daß die Feinde auf der Seite der Verbündeten stehe. Diejenige Seite werde siegen, die mit größter Schnelligkeit und mehr Wagemut den Krieg zu führen verstehe. Die Schlussfolgerung sei mithin greifbar: Der Feind habe offenbar entscheidende Schlüge in diesem Jahr vor. Auch England und seine Verbündeten müßten daher alles daransetzen und die höchste Anstrengung gerade jetzt im Frühjahr und im kommenden Sommer entfalten. Aus jedem Wort der Rede Maikhys sprach die Angst vor einem Wiedererwachen der deutschen Offensivkraft im Osten. „Die entscheidende Front ist die sowjetische Front“, erklärte Maikhy weiter, „sie muß der Ausgangspunkt für die Alliierten sein, wenn sie wirklich siegen wollen.“

Parlamentswahlen in Ägypten

Wafdpartei erzielte große Mehrheit

DNB Genf, 26. März. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat die Wafd-Partei bei den ägyptischen Parlamentswahlen von 264 Kammerhellen 216 errungen. Die Unabhängigen erhielten 13, die Liberalen vier, die Natan-Partei zwei und die Saad-Partei einen Sitz. In den restlichen 28 Wahlbezirken werden Stichwahlen stattfinden.

Der Standpunkt der norwegischen Seeleute

Oslo, 26. März. Anlässlich der Verhaftung von 3000 norwegischen Seeleuten in USA, erklärte der Vorsitzende des Verbandes der norwegischen Seeleute dem norwegischen Telegrammbüro: Durch den Entschluß, ihre Schiffe zu verlassen, haben die norwegischen Seeleute ungewollt ihren Standpunkt gegenüber der Fortsetzung der Todesfahrt für England und USA zum Ausdruck gebracht. Die Seeleute nahmen die Konsequenzen aus ihrem Verhalten und aus den gemachten Erfahrungen auf sich. Die Verhaftung ist nach Ansicht des Vorsitzenden aus zwei Gründen erfolgt: 1. Weil die Seeleute für England und die USA, nicht mehr zur See fahren wollen und 2. weil die englischen und die USA-Behörden wissen, daß die Seeleute, soweit ihnen dies irgend möglich ist, der Aufforderung des Rederverbandes, den nächsten neutralen Hafen in den ozeanischen Gewässern aufzusuchen, folgen würden.

Australien unter USA-Kommando

Tokio, 26. März. (Dad.) Nach einer Meldung der Zeitung „Jomuri Schimbun“ erklärte Ministerpräsident Curtin im australischen Unterhaus, daß Mac Arthur als Oberbefehlshaber der Alliierten im Südwestpazifik mit Einwilligung der australischen Regierung auch den absoluten Oberbefehl in Australien ausüben werde. Hiermit, so erklärte das Blatt dazu, sind alle wichtigen australischen Hoheitsrechte in amerikanische Hände übergegangen, und der Verfall des britischen Weltreiches tritt nunmehr in seine zweite Phase.

Aus einer Meldung des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ geht hervor, daß die australische Armee zur Zeit reorganisiert und zu einem Teil der USA-Wehrmacht gemacht wird. Der nordamerikanische General Mac Arthur und sein Vertreter General Brett haben die australischen Generale wie Bennett völlig in den Hintergrund geschoben. Niemand spricht mehr von ihnen, obwohl Bennett in der ersten Zeit nach seiner Flucht aus Singapur überaus redselig war. Eine besondere Befehlsgewalt der australischen Generale besteht nicht mehr. Der sogenannte kleine Kriegsrat, der von General Mac Arthur gebildet wurde, setzt sich aus ihm und seinem Vertreter Brett zusammen. Ferner gehören ihm drei Offiziere der australischen und der britischen Armee an, aber diese sind militärisch die Untergebenen Mac Arthurs und Bretts.

Oberhaus und der Singapur-Skandal

Stockholm, 26. März. Eine Debatte im Oberhaus gab neue Aufschlüsse über die korrupten Verhältnisse in den britischen Ostindienkolonien vor Ausbruch des Krieges im Pazifik und beleuchtete abermals den verdrehten Verstand der Londoner Drahtzieher, die Japan in ihrem Uebermut herausforderten. Lord Addison verlangte Einspehung einer Untersuchungskommission, die einen Bericht über die Verteidigung Singapurs ausarbeiten sollte. Er erklärte zur Begründung: „Wir müssen

in den Annalen unserer Geschichte herausfinden, um ein Ereignis zu finden, welches ein derartiger Schock für die öffentliche Meinung war, wie es der Verlust von Singapur ist. Es war kein plötzlicher, überwältigender Verlust, sondern das Finale einer zweimonatigen Reihe von Ereignissen, die eins nach dem anderen einen unverzeihlichen Mangel an Voraussicht, einen Mangel an richtiger Einschätzung der feindlichen Stärke, einen Mangel an hinreichenden und geeigneten Ausrüstungsmaterial, sowie ungenügende Ausbildung der Truppen und das Versäumnis, mit der Eingeborenenbevölkerung in richtige Beziehung zu kommen, erkennen ließen.“

Lord Addison sagte weiter: „Ich glaube, es ist Material genug vorhanden für eine Untersuchung, wer für die Befestigungswerke in Singapur verantwortlich ist, wie es kam, daß der Generalkommandant eine so besagene wertvolle Arbeit verrichtete, daß keine Landverteidigungswerke errichtet worden sind, daß die Wasserfestwerke offen gelassen wurden und daß die Luftschiffe unverteidigt blieben. Sind solche Befestigungsanlagen mit Scheuklappen auch anderswo angelegt worden? Dies ist ein sehr wichtiger Gegenstand für die Untersuchung.“

Der Antrag Addisons wurde abgelehnt durch den Regierungsvertreter Lord Cranborne, der, obwohl General Bennett inzwischen einen Bericht von 15 000 Worten über die Kämpfe auf Malakka eingereicht hat, behauptete, es liege nicht genügend Material für eine gründliche Untersuchung vor. „Eine Untersuchung im jetzigen Augenblick wäre eine nutzlose Farce.“

Die Begründungen Addisons bezeichnete Cranborne als Unwillig und verwahrte sich gegen die Unterstellung, daß Regierung, Staatschef und Sachverständige keine ernsthafte Meinung zeigten, aus dem, was sich ereignet habe, Schlussfolgerungen zu ziehen. Man kann diese offizielle Stellungnahme verstehen. Denn die Regierung Churchills hat allen Anlaß, die korrupten Zustände in den ostindischen Besitzungen zu vertuschen. Bereits sind mehrere Schilderungen bekanntgeworden, die den Verfall und Schlandrian der herrschenden plutokratischen Clique bloßstellen.

Quittung für Englands Kolonialpolitik

Stockholm, 26. März. Die Londoner „Daily Mail“ beklagt sich bitter über den angeblichen „Verrat“ der Burmesen, die turcherhand als Mitglieder der Rüstung Kolonne bezeichnet werden. „Die mit Japan sympathisierenden Burmesen“, so jammert das Blatt, „trugen wirksam zum Fall von Rangun bei“. Sie sollen, wie das Blatt behauptet, die Japaner in kleinen Gruppen in den Rücken der britisch-indischen Stellungen am Salween und am Sittangfluß geführt und ihnen außerdem den Weg auf Elefantenspfaden durch den Dschungel gezeigt und sie über die Bewegungen der englischen Truppen unterrichtet haben. Burmesische Fischer hätten die Japaner mit kleinen Booten auf Flüssen und Kanälen in den Rücken der englischen Stellungen gebracht, und mehrere burmesische Regimenter seien zu den Japanern übergegangen. Der Verlust der Engländer, kriegswichtige Anlagen vor dem Rückzug zu zerstören, sei oft durch den Ueberfall von Burmesen verhindert worden.

Leidenstage im „Sowjetparadies“

„Nur die zerlumpte Kleider auf meinem Körper konnte ich retten“

DNB Stockholm, 26. März. „Stockholms Tidningen“ veröffentlicht einen aufschlußreichen Bericht des schwedischen Erbauers Bertil Harald Thörn, der während eines zehnjährigen Aufenthaltes in der Sowjetunion unsäglichen Leiden ausgelebt war und das sogenannte „Arbeiterparadies“ aus eigener Anschauung zur Genüge kennenlernte. Thörn, der jetzt mit Hilfe der deutschen Truppen in seine Heimat zurückkehren konnte, schreibt:

„Im Jahre 1931 fuhr ich zusammen mit neun Landsleuten im Vertrauen auf die von den Bolschewisten versprochene gute Bezahlung, angenehme Arbeitszeit und die übrigen „Errungenschaften der Arbeiter“ in das „Sowjetparadies“. Wir Schweden wurden nach der Kola-Halbinsel geschickt, wo wir besser behandelt wurden und mehr zu essen bekamen als die sowjetischen Arbeiter. In einer Baracke wurden wir mit meiner Familie sogar zwei kleine Zimmer als Unterkunft angewiesen. Sehr bald jedoch änderten sich die Verhältnisse. Es wurde keinerlei Unterschied mehr zwischen uns und den sowjetischen Arbeitern gemacht. 1934 wollte ich in meine Heimat zurückkehren, wozu ich einer besonderen Genehmigung bedurfte. Ein Jahr später wurde mir mitgeteilt, ich müsse mich viermal an die schwedische Gesandtschaft wenden. Ehe jedoch von dort eine Antwort eintraf, wurde ich als Spion verhaftet und ich über zehn Monate in Untersuchungshaft. Bei meinem Verlassen kam ich dahinter, daß ein in meine Arbeitstamsere den G.U.-Agent gewesen war. Ich hatte mich mit ihm über die Verhältnisse in Schweden unterhalten. Das reichte aus, um mich wegen antisowjetischer Agitation zu vier Jahren Zwangsarbeit in Sibirien zu verurteilen. Im Zwangsarbeitslager waren die Verhältnisse so unerträglich, und die Ernährung so schlecht, daß ich an Sturzbild erkrankte und mir ein Beinleiden zuzog. Ein ganzes Jahr lang habe ich weder Kartoffeln noch Obst oder Gemüse gesehen. 1940 wurde einem von mir gestellten Gnabengesuch stattgegeben. Ich nahm eine landwirtschaftliche Arbeit an und ließ meine beiden Kinder zu mir kommen, denn inzwischen war meine Frau verhaftet worden. Sie hatte von Verwandten aus Schweden ein Paar Schuhe geschickt bekommen, die sie einer Freundin gezeigt hatte mit der Bemerkung, solche Schuhe gäbe es in der Sowjetunion nicht. Diese Ankerung wurde als Antisowjetpropaganda ausgelegt. Die Kinder konnten jedoch nicht bei mir bleiben, da die Ernährung nicht ausreichte. Sie wurden nach einem Ort in der Nähe der finnischen Grenze geschickt und später mit unbekanntem Ziel evakuiert. Ich war inzwischen zur Roten Armee einberufen worden. Ehe ich jedoch einrücken konnte, kamen die Deutschen. Endlich nach zehn langen Gefangenjahren konnte ich die Heimreise antreten. Was aus meiner Frau und meinen Kindern geworden ist, weiß ich nicht.“

Thörn hat wenig Hoffnung, seine Frau wiederzusehen, denn wie er aus eigener Anschauung weiß, macht man mit politischen Gefangenen kurzen Prozeß. Sie werden tödlich zu Hunderten erschossen. Das Einzige, das er aus dem „Sowjetparadies“ retten konnte, sind die zerlumpte Kleider, die er auf dem Leibe hatte.

Wieder zwei Frachter an der Atlantikküste versenkt. Ein nordamerikanischer Frachtdampfer mittlerer Größe wurde, wie das USA-Marineministerium erst jetzt jagibt, nördlich der Atlantikküste der Vereinigten Staaten von einem Unterseeboot torpediert und versenkt. Gleichzeitig gibt das USA-Marineministerium den Verlust eines britischen Handelsschiffes bekannt, das bereits am 19. März in den atlantischen Küstengewässern der USA versenkt wurde.

Verlust von zwei HSB-Frachtern und einem Tanker. Zwei amerikanische Frachtdampfer mittlerer Größe wurden vor der USA-Küste durch Unterseeboote der Achsenmächte torpediert und versenkt, wie das amerikanische Marineministerium jageben muß. Ferner wurde ein mittelgroßer Tanker, der unter der Flagge von Panama fuhr, vor der amerikanischen Küste torpediert und versenkt. Auch diesen Verlust bestätigt das USA-Marineministerium.



Das ist die deutsche Infanterie!

Kampf- und Marschleistungen eines ostpreussischen Infanteriebataillons

Das ist die deutsche Infanterie! Ein anschauliches Beispiel für die gewaltigen Kampf- und Marschleistungen deutscher Infanteristen...

20 Meter vor uns der Feind

Bolschewistische Elitekompanie wird vernichtet

20 Meter vor uns der Feind! Bolschewistische Elitekompanie wird vernichtet. Von Unteroffizier Heinz Raujot...

„Ferien von Balaklawa“

Ruhe und Erholung nach Monaten schwersten Kampfes

Von Kriegsberichterstatter Dr. Erich Grathoff, P.A.

„Ferien von Balaklawa“ Ruhe und Erholung nach Monaten schwersten Kampfes. Von Kriegsberichterstatter Dr. Erich Grathoff, P.A.

TAG DER WEHRMACHT



WO DER GEGNER AUCH AUFTRIET, WERDEN WIR IHN SCHLAGEN

AM 28. UND 29. MÄRZ 1942

Wacht in den Ohren ist, Stundenlang haben wir draußen auf dem Balkon...

„Ferien von Balaklawa“ Ruhe und Erholung nach Monaten schwersten Kampfes. Ein Oberarzt, dem das Herz für seine Soldaten am rechten Fleck schlägt...

„Ferien von Balaklawa“ Ruhe und Erholung nach Monaten schwersten Kampfes. Neugeborenen, wie junge Götter, angetan mit frischer Wäsche...

„Ferien von Balaklawa“ Ruhe und Erholung nach Monaten schwersten Kampfes. Anjah lettischer Arbeitskräfte. Im Zuge des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte...

„Ferien von Balaklawa“ Ruhe und Erholung nach Monaten schwersten Kampfes. Förderung der indischen Freiheitsbewegung. Vertreter der indischen Unabhängigkeitsverbände...

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schradt

Das war seine schwerste Aufgabe gewesen an dem Tag. Mit dem Toni hinausgehen an die Kiesgrube oder irgendwohin, bis sie den Anton Hübner aus dem Stall geholt und aufgebahrt hatten...

Sonnenschein hinein in die Stube. Er spielt mit dem welligen Braunhaar der Hübnerbäuerin. Kreist um ihr blaues Gesicht und macht das schwarze Kleid freundlicher...

Anton. Rechts von der Mühlenhofbäuerin geht der Toni und hat ihre Hand gefasst. Links neben ihr der Pfarrer Weinert. Der alte Frieder führt vorn die Braunen. Just vor dreihig fahren, denkt er, genau am heutigen Tage ist er auf den Mühlenhof gekommen...

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 27. März 1942

Wo leistet meine Tochter ihr Pflichtjahr ab?

Das ist eine Frage, die zwar an die Mutter des Mädels herantritt, jedoch keineswegs von ihr allein beantwortet werden darf. Letzten Endes soll das junge Menschenkind nach seinen eigenen Neigungen die Entscheidung fällen. Besonders ängstliche und besorgte Mütter glauben ihrer jugendlichen Tochter einen Befehl zu erteilen, wenn sie einen Pflichtjahrplatz bei Verwandten ausfindig machen, wo „das Kind doch nicht nur unter fremden Menschen weilt“. Diese Entscheidungen sind aber eher schädlich als förderlich, denn das Mädchen soll weder verwehrt, noch besonders „reihent“ werden. Das Pflichtjahr hat ja den Zweck, daß junge Menschen, die bisher unter Mütter's Fittichen leben, Einblick in ganz fremde Verhältnisse bekommen, die ferner alles, was im Stadt- oder Landhausdort vor sich geht, „von der Pike auf“ lernen sollen. Gerade durch den Umgang mit fremden Menschen, durch das Kennenlernen von anderer Leute Freud und Leid wird der junge Mensch geschult, er wirbt sich Selbstständigkeit und Urteilsfähigkeit und beginnt, das Leben anderer zu erfassen, um damit den rechten Begriff echter Volksgemeinschaft in sich aufzunehmen.

Natürlich ist es ratsam, daß Pflichtjahrfrau und Mutter des Mädels schriftlich oder mündlich in Verbindung treten, um eine Brücke zwischen Heimat und Fremde zu schlagen, die während des ganzen Jahres erhalten bleibt. Schließlich hat der einjährige Aufenthalt unter anderen Verhältnissen den Vorteil, daß das Pflichtjahrmädchen die eigene Hauswirtschaft mit anderen Augen betrachtet, vielleicht sogar erst richtig schätzen lernt.

Die Durchführungsbestimmungen für die Ableistung des Pflichtjahres sind so vielfältig, daß jeder Neigung entsprochen werden kann. Ob die Tätigkeit sich auf Land- oder Hauswirtschaft erstreckt, ob ein Betrieb des Gesundheitsdienstes oder der Wohlfahrtspflege — wozu auch die Heime der ermittelten Kinderlandverschickung gehören — gewählt wird, ist gleich. Auf alle Fälle bedeutet dieses Jahr die Grundlage zu den späteren Pflichten als Frau und Mutter und wird jedem jungen Mädchen eine unvergeßliche und schöne Erinnerung bleiben.

Flieger HJ, Schar Altensteig

Am Freitag, den 27. März, teilt die ganze Schar um 8 Uhr abends an der Werkstätte an. Besorgungsstücke mitbringen.

Am Sonntag, den 30. März, treten sämtliche Jungen, die in die Flieger HJ eintraten wollen, um 1/9 Uhr an der Werkstätte an.

Gefallen. Im Osten erlitt der 21 Jahre alte hier geborene Karl Theurer, Sohn des Bäckereimeisters Ludwig Selig und

seiner Ehefrau Sofie geb. Theurer-Stuttgart den Heldentod. Als tapferer Soldat wurde er mit dem E. K. I und II, sowie mit dem Infanterieehrenabzeichen ausgezeichnet und war als einziger Sohn die Hoffnung seiner Eltern. — Ebenfalls im Osten erlitt der 21 Jahre alte Paul Luz, Sohn des Johann Berner und seiner Ehefrau Richte geb. Luz den Heldentod. Auch er hat sein junges Leben in den harten Kämpfen für Großdeutschland geopfert. Ehre ihrem Andenken!

Hohes Lebensalter. Die in Altensteig-Dorf geborene und bei ihrem Schwiegerjohn Bäckereimeister Rau hier lebende Marie Hartmann, konnte gestern ihren 93. Geburtstag feiern. Wir gratulieren nachträglich.

Magold, 27. März. (Der Tag der Wehrmacht) Der Tag der Wehrmacht am 28. und 29. März ist diesmal wieder wie in den beiden vorausgehenden Jahren auf das Kleingewehrwerk ausgerichtet. Am Samstag, nachdem ein großer „Bunter Abend“ am Freitag im Löwen den Tag der Wehrmacht eingeleitet hat, die Strohensammlung im Kriegervereinhaus ein. Das große Eintopfen, das das Reserve-Lazarett aus seinem Verpflegungsbestand liefert, wird am Sonntag im „Traubenaal“ zwischen 12 und 14 Uhr ausgegeben. — Der Mittwoch Nachmittag besuchte dem Reserve-Lazarett Magold eine musikalische Darbietung.

Stuttgart. (63 Jahre alt.) Seinen 63. Geburtstag kann am 27. März Präsident Oskar Rau von der Württembergischen Forstdirektion begehen. Als Forstamtmann war der Jubilar von 1910 an in Kleingewehrwerken beim Forstamt Lichtenstein tätig, 1915 kam er als Oberförster nach Wehingen. Im Weltkrieg kam er bis zu dessen Ende an der Westfront, wo er beim Landwehr-Infanterie-Regiment 122 Hauptmann und Kompanie- und Bataillensführer war. Nach Kriegsende übernahm er das Forstamt Lichtenstein und wurde dann 1923 als Forstmeister zur Forstdirektion berufen, an deren Spitze er seit 1. August 1938 steht. Der Jubilar hat auf seinem Schaffensgebiet hervorragende Leistungen aufzuweisen und genügt als Fachmann und Sachkenner aller Zweige des Forstwesens weithin große Wertschätzung.

Stuttgart. (Großmärkte.) Von Dienstag, 7. April, an werden die Wochenmärkte in Stuttgart wieder Dienstags, Donnerstags und Samstags abgehalten. Von da an wird auch der Gemüseerzeugermarkt wieder auf den Marktplatz verlegt.

Stuttgart. (Unfall.) Am Dienstag abend stürzte ein 41 Jahre alter Hilfsarbeiter bei Lagerarbeiten etwa 4 bis 1 Meter hoch ab. Er erlitt eine Kopfverletzung und eine Brustquetschung und mußte in das Katharinenhospital überführt werden.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lank & Co. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig, 3. St. Preis: 3 Pfennig

Kreihelm (Tsch.) (Tüchtige Jungen.) Im Winter verließen Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren ein Schneeschaubild und gaben es gegen kleine Eintrittsgebühr zur Beschäftigung her. Den Erlös in Höhe von 63 Mark übergaben sie dem Roten Kreuz für unsere Vermundeten. Durch dieses Beispiel angeregt, machten andere Jungen im Alter von 12 Jahren ein Unicefboot aus Schnee. Wer es beschaffen wollte, konnte dies ebenfalls gegen eine Spende für das DRK tun. Auf diese Weise kamen 31 Mark zusammen.

Friedrichshafen. (Schwer verunglückt.) Beim Transportieren eines Stahlstranges in Manzell wurde der Hilfsarbeiter Mittel aus Mühlfelsen so unglücklich an eine Wand gedrückt, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus Rattdorf gebracht werden mußte.

Mutter zündelnder Kinder vor dem Richter

Balingen, 28. März. In Haulen am Tann brannte zu Beginn vergangenen Monats ein Haus bis auf die Grundmauern nieder. Wie die Untersuchung ergab, hatte die Hausfrau im Streichhölzer immer so aufbewahrt, daß sie den Kindern jederzeit zugänglich waren. Außerdem gestattete die Frau ihren Kindern, mit Zündhölzern zu spielen und beteiligte sich sogar an solch gefährlichem Tun. Auch eine darin bestehende Wohnung, daß zwei Tage vor dem Brand ein brennendes Zündhölzchen in eine Ritze des Fußbodens gefallen war, und nur durch einen Zufall ein im Entzünden begriffenes Feuer erlosch, wurde und rechtzeitig gelöscht werden konnte, blieb ohne Wirkung. Die Frau ist durch den Verlust von Haus und Mobiliar in harte Bedrängnis geraten, zumal in der gegenwärtigen Zeit nur schwer Ersatz zu schaffen ist. Trotz dieser an sich schon harten Strafe für die leichtfertige Mutter hatte sie sich auch noch vor dem Richter zu verantworten, der sie mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit zu 200 Mark Geldstrafe, anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 40 Tagen verurteilte.

Württembergischer Gefreiter gegen feuerfremden Panzer

Durch sein entschlossenes gefistesgegenwärtiges Handeln brachte ein Gefreiter in einer württembergischen Pionierkompanie einen hochentwickelten Panzerkampfwagen zur Strecke, der im mittleren Abschnitt der Ostfront in die Stellungen eines deutschen Bataillons einzudringen versuchte. Da panzerbrechende Waffen im Augenblick noch nicht zur Stelle waren, drohte dem Bataillon schwere Gefahr. Als der Panzer, nach allen Seiten feuernd, vorrückte, gelang es dem württembergischen Gefreiten, aus seinem Deckungsloch eine geballte Ladung vor die Gleisketten des Panzers zu werfen, der darauf liegen blieb. Mit weiteren Sprengladungen setzte er dann den Panzerkampfwagen in Brand.

Ämtliche Bekanntmachungen Kreis Calw

Zuteilung von Eiern

Auf den Best. Nr. 33 der Reichsleierkarte werden in der Zeit vom 23. März bis 2. April 1942 insgesamt 2,1 Eier für jeden Berechtigten und zwar je 1 Ei auf die Hofschritte a und b auszugeben.

Calw, den 25. März 1942.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Abgabe von Kondensmilch

Die Sonderzuteilung der gemäß der Bekanntmachung vom 4. März 1942 vorbestellten Kondensmilch erfolgt in der 35. Zuteilungsperiode auf die Abschnitte N32/N33 der rosa Nährmittelsorten. Sofern aus Transportgründen die Abgabe der Kondensmilch nicht überall rechtzeitig möglich sein sollte, behalten diese besonders gekennzeichneten Abschnitte auch in der 36. Zuteilungsperiode ihre Gültigkeit.

Die Besteller haben die Abschnitte N 32/N 33 bei der Warenabgabe abzutrennen und aufzubewahren. Die Verwendung dieser Bestandsnachweise als Grundlage für eine spätere Zuteilung bleibt vorbehalten.

Freudenstadt/Horb a. N. / Hechingen, den 24. März 1942.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Bei Städtchnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilschlansen hergestellte Röhrenschleimmittel seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Röhrenschleimmittel erzeugt.

Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originalflasche zu 50 Pf. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatlich ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten Inserate tags zuvor, spätestens aber bis vormittags 8 Uhr am Tag der Zeitungsausgabe aufzugeben.

Nur in ganz dringenden Fällen können Inserate bis vormittags 1/9 Uhr angenommen werden.

Geschäftsstelle der Schwarzwälder Tageszeitung

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Samstag abend 7.30, Sonntag nachmittag 3.30 und Sonntag abend 7.30 Uhr

Die keusche Gellebte

Ein Tourjansky-Film der Ufa mit Willy Fritsch, Camilla Horn, Maria Landrock, Carl Kuhlmann, Kurt Meisel, Paul Dahike, Hans Schwarz jun.

Maria Landrock, eine bezaubernde Schauspielerin von siebzehn Jahren, spielt, neben Willy Fritsch und Camilla Horn, eine Hauptrolle dieses Films. Und es sind ihre Jugend und ihre reizvolle Mädchenhaftigkeit, die ihm etwas vom Zauber des Unwiderstehlichen geben!

Jugendliche sind nicht zugelassen.

Wochenschau

Orts- und Schulbücherei Altensteig

Wegen Schließung der Bücherei sind sämtliche ausgeliehenen Bücher heute abzugeben.

Eine gute Geldanlage!

Die Lotterie wird am 18. April 1942 gezogen.

100 MILLIONEN
6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000

Bestellen Sie sofort bei Glöckle, Bad Cannstatt



Altensteig, 27. März 1942.

Am 7. Januar 1942 starb in einem Feldlazarett im Osten unser innigstgeliebter, guter Sohn

Paul Luz

Schäge in einem Inf.-Reg. Infolge einer bei den Kämpfen im Osten ausgebrochenen Krankheit im Alter von 21 Jahren. Er wurde fern der Heimat mit allen militärischen Ehren auf dem Helikof in Smolensk beigesetzt.

Bereit von dem heiligen Wunsch mitzugehen am großen Entscheidungskampf gab er sein junges Leben für seinen Führer und sein Vaterland.

Er war unsere Freude und unser Sonnenschein.

In tiefer Trauer: Die Eltern: Johann Berner mit Frau Richte, geb. Luz, nebst Angehörigen. Trauergottesdienst findet am Sonntag, 29. März, 14 Uhr statt.

Der Betrieb der Fa. Karl Luz & Söhne trauert um ihren treuen Arbeitskameraden, der im Osten für Führer, Volk und Vaterland sein Leben hingab. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Betriebsführer: Hermann Luz.



Altensteig—Stuttgart-Berg

Bei den schweren Kämpfen im Osten gab in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland am 17. Dez. 1941 mit 21 Jahren unser lieber, guter, einziger Sohn, Enkel, Neffe und Onkel

Karl Theurer

Gefreiter in einem Inf.-Reg., Träger des E. K. I und E. K. II, sowie des Infanterieehrenabzeichens

sein hoffnungsvolles Leben. Wir geben unser Bestes dahin.

In großem Leid: Die Eltern: Ludwig Selig, Bäckerei in Stuttgart-Berg mit Frau Sofie geb. Theurer die Großmutter: Christine Theurer W., Altensteig obere Stadt mit allen Angehörigen.

Trauerfeier am Palmsonntag, 29. März, 14 Uhr in der Stadtkirche in Altensteig.



Egenhausen, 27. März 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die unschätzbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende, gute Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager

Karl Schaible, Bismarck

Gefreiter in einem Inf.-Reg.

am 14. Januar in treuer Pflichterfüllung im 34. Lebensjahr in Rußland gefallen ist. „Auf Wiedersehen!“ war stets in seinem Munde.

„Auf Wiedersehen“ stets seine Hoffnung war. Doch mein, es kam so bald die Trennungskunde, daß kein Wiedersehen mehr vergönnet war.

Die tiefbegrubene Gattin: Emma Schaible, geb. Hartmann mit Kind Hannelore

Die Eltern: Chr. Schaible mit Angehörigen. Trauergottesdienst Sonntag 29. März, 14 Uhr in Egenhausen.



Hinter Schloß und Riegel...

Langfinger, die es auf Ihr Eigentum abgesehen haben, kommen hinter Schloß und Riegel. — Aber auch der Langfinger Ralf, der im harten Leistungs- oder Brunnenwasser die Schaum- und Waschkraft von Seife und Waschlupfer stiehlt, gehört ins Bewachrsam. — Einige Handvoll Henko Bleichsoda, vor Zugabe des Waschlupfers im Wasser verrührt, bieten Ihnen diesen Schutz.

Schreib-Unterlagen, Löcher, Federschalen empfiehlt die Buchhandlung Lank, Altensteig, Telefon 377

Gaigelkarten sowie Tappkarten empfiehlt die Buchhandlung Lank

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pf. Erhältlich in allen Apotheken. Bestellen auch Sie uns über Ihre Erlebnisse! Trineral GmbH, München J 27/12

Die ge, selbständige Hausangestellte oder Stütze in gepflegtem Villenhaus in Frankfurt a. Main gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Angebote erbeten unter F. M. 384 an Alva Anzeigen-GmbH, Frankfurt/Main.

Deutsches Rotes Kreuz Altensteig. Bereitschaft (w). Sämtliche hitzigen Heiserheiten und Anwärterinnen kommen heute abend pünktlich 19.45 Uhr ins Rathaus (Saal 5). Anbinden mitbringen.